



An den Grossen Rat

25.5383.02

GD/P255383

Basel, 3. Dezember 2025

Regierungsratsbeschluss vom 2. Dezember 2025

Schriftliche Anfrage Sasha Mazzotti betreffend «Knochendichtemessung nach der Menopause – Bedarf nach einem kantonalen Screening-Programm»

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Sasha Mazzotti dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

«Osteoporose gehört zu den häufigsten Erkrankungen im Alter und betrifft insbesondere Frauen nach der Menopause. Studien zeigen, dass jede zweite Frau über 50 im Laufe ihres Lebens eine osteoporotische Fraktur erleidet. Solche Frakturen haben gravierende Folgen: Verlust der Selbstständigkeit, erhöhte Pflegebedürftigkeit und erhöhte Mortalität. Osteoporose ist schwer zu erkennen. Da sich Osteoporose lange Zeit ohne Beschwerden entwickelt, entdeckt man sie oft erst, wenn sie schon weit fortgeschritten ist. Es gibt allerdings Anzeichen für die Krankheit, die oft falsch interpretiert oder nicht ernst genommen werden. In der Schweiz entstehen durch osteoporotische Frakturen jährlich direkte Kosten von über 2,6 Milliarden Franken, hinzu kommen rund 746 Millionen Franken an Folgekosten durch Langzeitpflege und Invalidität. Die Knochendichtemessung (DXA) ist das anerkannte Verfahren zur Früherkennung von Osteoporose. Sie ist schmerzfrei, dauert weniger als 15 Minuten und ermöglicht eine frühzeitige Behandlung. Trotz dieser Vorteile werden die Kosten aktuell nur bei klarer medizinischer Indikation von der Krankenkasse übernommen, nicht jedoch für ein präventives Screening. Vorsorgeprogramme haben gezeigt, dass strukturierte, kostenlose Angebote nicht nur die Früherkennung verbessern, sondern auch Kosten im Gesundheitswesen senken. Ich bitte die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hoch sind die jährlichen Kosten für die Behandlung osteoporotischer Frakturen (stationär, ambulant, Langzeitpflege) im Kanton Basel-Stadt?
2. Wie viele Frauen im Kanton Basel-Stadt sind nach aktuellen Schätzungen von Osteoporose oder osteoporotischen Frakturen betroffen?
3. Wie hoch ist die aktuelle Zahl der jährlich durchgeführten Knochendichtemessungen (DXA) in Basel-Stadt, und wie wird deren Finanzierung geregelt?
4. Welche kantonalen oder regionalen Präventionsprogramme gegen Osteoporose bestehen derzeit (z. B. Sturzprävention, Bewegungsangebote, Ernährungsberatung)? Wie werden sie bekannt gemacht?
5. Gibt es Gespräche oder Abklärungen mit der Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) oder mit Nachbarkantonen über ein koordiniertes Vorgehen bei der Osteoporose-Prävention?
6. Prüft der Regierungsrat die Einführung eines strukturierten, kostenlosen Knochendichtescreenings für Frauen nach der Menopause im Kanton Basel-Stadt? Wenn nein, mit welcher Begründung wird diese Massnahme abgelehnt?

7. Welche Finanzierungsmodelle (z. B. kantonal, via Präventionsfonds, in Zusammenarbeit mit Krankenkassen) wären denkbar, um ein solches Screening allen Frauen nach der Menopause zugänglich zu machen?

Sasha Mazzotti»

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Allgemeines zu Osteoporose

Die Osteoporose ist eine schleichende Knochenerkrankung. Sie baut im ganzen Skelett Knochen-substanz ab und verändert die Struktur der Knochen. Die moderne Osteoporose-Therapie bündelt verschiedene Behandlungsansätze. Sie reichen von der medikamentösen Therapie über die Korrektur von Ernährungsdefiziten (Calcium, Vitamin D) bis hin zu Massnahmen, die Mobilität zu bewahren und Stürze zu vermeiden. Das Behandlungsziel besteht darin, das Fortschreiten der Erkrankung zu verzögern und das Risiko von Knochenbrüchen zu senken. Das Ziel der Osteoporose-Prävention deckt sich mit dem Behandlungsziel bei Osteoporose: Die Anregung des Knochenstoffwechsels soll die Knochendichte erhalten oder sogar steigern, um insbesondere Stürze mit Bruchfolge zu vermeiden. Dies geschieht vorrangig durch Bewegung und Sport, einem Training des Gleichgewichts sowie durch eine ausgewogene Ernährung mit Eiweiss, Calcium und Vitamin D. Um Stürze mit dem Risiko eines Knochenbruchs zu vermeiden, sollten sich ältere Menschen der eigenen Sturzgefährdung bewusst sein und gewisse Risikofaktoren ausschalten.¹

2. Zu den einzelnen Fragen

1. *Wie hoch sind die jährlichen Kosten für die Behandlung osteoporotischer Frakturen (stationär, ambulant, Langzeitpflege) im Kanton Basel-Stadt?*

Eine Auswertung der stationären Leistungen mit Haupt- oder Nebendiagnose «osteoporotische Fraktur» für das Jahr 2023 ergibt Kosten von rund 11 Mio. Franken für die baselstädtische Bevölkerung (basierend auf einem Durchschnittstarif von 10'000 Franken). Zu den Kosten in den anderen Versorgungsbereichen können mangels Daten keine Angaben gemacht werden.

2. *Wie viele Frauen im Kanton Basel-Stadt sind nach aktuellen Schätzungen von Osteoporose oder osteoporotischen Frakturen betroffen?*

Jährlich werden rund 1'300 Frauen mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt mit Osteoporose (Haupt- oder Nebendiagnose) hospitalisiert. Rund 600 Frauen mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt werden mit einer osteoporotischen Fraktur stationär behandelt. Die vorliegenden Daten liefern indes nur ein unvollständiges Bild, da sie ausschliesslich den stationären Spitalbereich im Kanton Basel-Stadt abdecken. Zu den anderen Versorgungsbereichen können mangels Daten keine Angaben gemacht werden.

3. *Wie hoch ist die aktuelle Zahl der jährlich durchgeführten Knochendichtemessungen (DXA) in Basel-Stadt, und wie wird deren Finanzierung geregelt?*

Der weitaus grösste Teil von Knochendichtemessungen wird ambulant durchgeführt. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten, falls die Knochendichtemessung auf ärztliche Verordnung durchgeführt wird. Dem Gesundheitsdepartement liegen keine Daten zur Anzahl der ambulant durchgeführten Knochendichtemessungen vor. Im Zusammenhang mit einer stationären Hospitalisation

¹ Siehe Rheumaliga Schweiz: [Osteoporose - Rheumaliga Schweiz](#).

wurden im Jahr 2023 26 Knochendichtemessungen durchgeführt. Die Finanzierung der Knochendichtemessungen im Rahmen stationärer Hospitalisationen erfolgt über die Fallpauschalen.

4. *Welche kantonalen oder regionalen Präventionsprogramme gegen Osteoporose bestehen derzeit (z. B. Sturzprävention, Bewegungsangebote, Ernährungsberatung)? Wie werden sie bekannt gemacht?*

Die evidenzbasierte Prävention von Osteoporose basiert auf einem ganzheitlichen Ansatz, der Ernährung, Bewegung, Lebensstil und gegebenenfalls medikamentöse Unterstützung umfasst. Besonders wichtig ist der Aufbau der Knochendichte in der Kindheit, Jugend und dem jungen Erwachsenenalter, um im Alter Frakturen vorzubeugen. Im Erwachsenenalter tragen regelmässige Bewegung, eine calcium- und vitamin-D-reiche Ernährung sowie die Vermeidung von Risikoverhalten (z. B. Rauchen, Alkohol) wesentlich zur Erhaltung der Knochendichte bei. Osteoporose-Prävention ist somit eng mit allgemeiner Gesundheitsförderung verknüpft, welche unter anderem die Ziele Bewegungsförderung und eine ausgewogene Ernährung verfolgt.

Im Kanton Basel-Stadt und der Region existieren verschiedene Programme, welche die zentralen Handlungsfelder Sturzprävention, Bewegung und Ernährung adressieren:

a. *Angebote des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt*

Für ältere Menschen wird der Treffpunkt Café Bâalance angeboten. Dabei können sich Basler Seniorinnen und Senioren einmal pro Woche mit anderen Menschen bewegen, dabei das Sturzrisiko reduzieren und sich austauschen. Ein weiteres Angebot für ältere Menschen ist der Bewegungstreff Basel. Hier wird an der frischen Luft ein wöchentliches Kraft- und Gleichgewichtstraining angeboten. Im Bereich Ernährung bietet das Gesundheitsdepartement den interaktiven Ernährungsworkshop «Gut, gesund und günstig essen» an. Dabei lernen die Teilnehmenden die Besonderheiten der gesunden Ernährung im Alter kennen und erfahren, wie man günstig und gesund einkaufen kann. Beim Projekt «E Guete z'Basel» trifft man sich einmal im Monat zum Kochen. Dabei wird auf eine gesunde sowie calcium- und vitamin-D-reiche Ernährung geachtet.

b. *Angebote der Pro Senectute*

Pro Senectute bietet ein breites Bewegungs- und Beratungsangebot speziell für ältere Menschen an, z.B. Qi-Gong, Pilates, Yoga, Rückentraining und Beckenbodentraining. Der Kanton unterstützt Pro Senectute mit einem Staatsbeitrag.

c. *Angebote der Rheumaliga beider Basel*

Die Rheumaliga beider Basel bietet regionale Kurse zur Sturzprävention, speziell für Menschen mit Osteoporose. Zudem wird über das erhöhte Frakturrisiko bei Osteoporose aufgeklärt und man erhält praktische Tipps zur Sturzvermeidung. Der Kanton unterstützt auch die Rheumaliga beider Basel mit einem Staatsbeitrag.

d. *Angebote der Spitäler*

Die Basler Spitäler wie das Universitätsspital Basel, das Bethesda Spital und die Universitäre Altersmedizin Felix Platter bieten umfassende Angebote zur Osteoporose-Prävention und -Behandlung an – darunter Knochendichtemessungen, medizinische Trainingstherapie, Ernährungsberatung und geriatrische Rehabilitation. Diese Programme zielen darauf ab, Knochen zu stärken, Stürze zu vermeiden und die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern.

e. *Angebote von Physioswiss beider Basel / lokalen Physiotherapiepraxen*

Viele Physiotherapiepraxen in Basel bieten Gruppentrainings oder Einzeltherapien mit Fokus auf Sturzprävention an. Diese Trainings kombinieren Kraft, Gleichgewicht und kognitive Übungen.

f. *Angebote des Zentrums Selbsthilfe in Zusammenarbeit mit Osteoswiss*

Das Zentrum Selbsthilfe bietet in Zusammenarbeit mit der Patientenorganisation Osteoswiss Selbsthilfegruppen für Betroffene von Osteoporose an. Dabei werden folgende Aktivitäten angeboten: Gesprächsrunden, Spaziergänge, kleinere Ausflüge in die Umgebung, Vorträge von Fachpersonen zum Thema Ernährung, Sturzprophylaxe etc.

g. *Angebote von Gsünder Basel*

Gsünder Basel bietet vielfältige kostenlose oder günstige Bewegungsangebote, die gezielt auf Muskelaufbau, Gleichgewicht und Körperstabilität abzielen. Der Kanton unterstützt Gsünder Basel mit einem Staatsbeitrag.

h. *Angebote von Breitensportvereinen wie auch Fitnesscentern*

Breitensportvereine wie auch Fitnesscenter bieten vielfältige Bewegungsangebote wie Gymnastik, Walking, Krafttraining und Gleichgewichtsschulung für alle Altersgruppen. Diese Aktivitäten fördern Muskelaufbau, verbessern die Balance und helfen, Stürze zu vermeiden – zentrale Faktoren zur Stärkung der Knochen und zur Vorbeugung von Osteoporose.

i. *Angebote der BFU – Beratungsstelle für Unfallverhütung*

Die BFU bietet ein umfassendes Übungsprogramm zur Sturzprävention, das speziell auf ältere Menschen ausgerichtet ist. Der Fokus liegt auf Gleichgewichts- und Krafttraining, u. a. mit Balance-Discs, sowie unterstützende Materialien wie Videos und Booklets für das Training zu Hause.

Es gibt verschiedene digitale und analoge Kanäle, welche über diese Angebote bekannt machen:

- **Digitale Plattformen:** Auf der Kantons-Website «www.prevent.bs.ch» gibt es die Angebotsdatenbank, auf welcher man verschiedene gesundheitsfördernde Angebote (z.B. Kurse, Vorträge oder Workshops) findet. Die auf «www.sichergehen.ch» erfassten Kurse zeichnen sich dadurch aus, dass sie neben den üblichen Elementen wie Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination auch ein Augenmerk auf sturzpräventive Übungen legen.
- **Newsletter:** Der kantonale «prevent.bs Newsletter» enthält Hinweise zu aktuellen Kursen und Veranstaltungen.
- **Veranstaltungen:** An Veranstaltungen wie Vorträgen und Workshops in Quartierzentren und Gesundheitseinrichtungen werden Flyer zu den kantonalen Angeboten aufgelegt, ebenso beim Marktplatz 55+ in der Markthalle Basel.
- **Printmedien:** Jährlich gibt es einen Versand von Flyern, Broschüren und Plakaten der kantonalen Angebote an Arztpraxen, Physiotherapiepraxen, Spitäler, Apotheken und öffentlichen Einrichtungen.
- **GGG Wegweiser:** Der GGG Wegweiser ist eine Anlaufstelle für soziale Fragen. Hier kann sich die Basler Bevölkerung beispielweise auch über bestehende Bewegungs- oder Ernährungskurse informieren.
- **Arztpraxen und Apotheken:**
Arztpraxen und Apotheken dienen für viele Betroffene als Anlaufstelle, um sich über Osteoporose und mögliche Präventionsprogramme zu informieren.

Der Kanton Basel-Stadt verfügt somit über ein breit gefächertes und gut zugängliches Angebot zur Osteoporose-Prävention. Die bestehenden Programme adressieren zentrale Themen wie Bewegung, Ernährung und Sturzprävention. Sie richten sich insbesondere an ältere Menschen sowie

Risikogruppen. Durch die Nutzung unterschiedlicher Kommunikationskanäle (von digitalen Plattformen über Printmedien bis hin zu lokalen Veranstaltungen) wird eine breite Bekanntmachung und niederschwellige Zugänglichkeit gewährleistet. Damit leisten die Angebote einen wertvollen Beitrag zur Förderung der Knochengesundheit und zur Reduktion von sturzbedingten Verletzungen und Frakturen in der Basler Bevölkerung.

5. *Gibt es Gespräche oder Abklärungen mit der Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) oder mit Nachbarkantonen über ein koordiniertes Vorgehen bei der Osteoporose-Prävention?*

In der Gesundheitsdirektorenkonferenz sowie mit den Nachbarkantonen findet ein regelmässiger Austausch zu allgemeinen Themen der Prävention und Gesundheitsförderung statt, die für die Osteoporose bedeutsam sind. Hinzuweisen ist zum Beispiel auf die Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung in der Schweiz (VBGF).

6. *Prüft der Regierungsrat die Einführung eines strukturierten, kostenlosen Knochendichtescreenings für Frauen nach der Menopause im Kanton Basel-Stadt? Wenn nein, mit welcher Begründung wird diese Massnahme abgelehnt?*

Aktuelle Studien zeigen, dass ein Screening für Frauen ab 65 Jahren im Vergleich zu keinem Screening zu einer geringen, aber messbaren Reduktion des absoluten Frakturrisikos führt². Experten auf dem medizinischen Fachgebiet betonen jedoch, dass neben dem Alter weitere Risikofaktoren berücksichtigt werden müssen, um die Zielgruppe präzise zu identifizieren. Allerdings fehlt es an empirischer Evidenz dafür, dass die Knochendichtemessung allein eine hohe Genauigkeit bei der Vorhersage von Frakturen gewährleistet. Ein umfassendes Screening-Programm sollte daher nicht nur Knochendichtemessungen beinhalten, sondern auch zusätzliche Instrumente zur Risikobewertung und/oder eine Beratung durch eine fachlich kompetente Person umfassen.

Da ein Screening-Programm nur dann effektiv ist, wenn es mit geringem Aufwand und einer hohen Bereitschaft zur Teilnahme bei der Zielgruppe verbunden ist, müssten die Kosten für die medizinischen Leistungen (wie einer Knochendichtemessung) von den Krankenkassen übernommen werden (analog anderen Screening-Programmen wie z.B. von Brust- und Darmkrebs). Diese würden im Gegenzug von sinkenden Behandlungskosten profitieren. Da die Knochendichtemessung derzeit nur auf Verordnung einer Ärztin oder eines Arztes von der Krankenkasse und nicht im Sinne der Prävention übernommen wird, ist die Kostenübernahme der ärztlichen Leistung in einem Screening derzeit nicht gegeben. Diese Kostenübernahme im Rahmen eines Screening-Programms kann nicht auf kantonaler Ebene erfolgen, sondern müsste auf nationaler Ebene eingeführt werden. Vor einer Entscheidung über die Einführung eines Screening-Programms wäre ein Health Technology Assessment (HTA-Analyse) im Hinblick auf die erheblichen Kostenfolgen angezeigt. Das HTA-Programm des Bundes stellt sicher, dass medizinische Leistungen im Rahmen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich sind. Damit trägt es zur Qualitätssicherung und zur Kostendämpfung im Schweizer Gesundheitswesen bei.

7. *Welche Finanzierungsmodelle (z. B. kantonal, via Präventionsfonds, in Zusammenarbeit mit Krankenkassen) wären denkbar, um ein solches Screening allen Frauen nach der Menopause zugänglich zu machen?*

Wie bei Frage 6 ausgeführt, werden in einem Screening-Programm die Kosten der medizinischen Leistung von der Krankenkasse übernommen (im Falle der Krebs-Screening-Programme erfolgt dies franchisebefreit), die Regelung dazu findet sich in der Krankenpflege-Leistungsverordnung³.

² Screening for Osteoporosis to Prevent Fractures. A Systematic Evidence Review for the US Preventive Services Task Force (2025).

³ Verordnung des EDI vom 29. September 1995 über Leistungen in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (Krankenpflege-Leistungsverordnung, KLV; SR 832.112.31).

Dies ist im Falle der vorsorglichen Knochendichtemessung, respektive einem Screening betreffend osteoporotische Frakturen derzeit nicht gegeben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conradin Cramer
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin